



von
Marion Bohn-Förderer und Kerstin Halla

Die halbe Münze

Ein Märchen für Kleine und Große

von Marion Bohn-Förder & Kerstin Halla

geeignet für Kinder ab 4 Jahren
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2015
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto

The logo for razzoPENuto, featuring a stylized purple bat with wings spread, positioned over a circular emblem. The emblem contains the text 'razzoPENuto.eu' and a small figure. The entire logo is set against a light purple background.

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Die halbe Münze von Marion Bohn-Förder und Kerstin Halla

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.
Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und ziehen zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.de
www.razzopenuto.de
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Technische Anforderungen

Es genügt eine einfache Bühne mit Vorhang. Um den vorhandenen Raum besser zu nutzen, empfiehlt es sich, (wenn vorhanden) weitere Zugänge zu nutzen (z.B. durch den Zuschauerraum oder über die Vorderbühne). In diesem Fall ist ein Verfolgerspot sinnvoll, der den Kindern die Darsteller bereits zeigt, bevor sie das Bühnenlicht erreichen. Die einzelnen Stimmungen können durch unterschiedliches Licht (Helligkeit und Farbgebung) und durch eingespielte Geräusche verdeutlicht werden. Für die Stimme des Geistes hat sich ein Mikrofon mit Hall bewährt. Aber auch ohne ist's kein Problem, wenn der Darsteller im Hintergrund die Bühnenseiten wechselt, um so den Eindruck zu vermitteln, er sei überall.

Musik

Die Musik sollte kindgerecht sein, aber dennoch effektiv. Bei der Uraufführung 1993 wurde von Pop über Klassik und Kinderlieder alles verwendet. Wichtig ist, dass die ausgewählte Musik die jeweiligen Stimmungen unterstreicht. Die Szene „Bei Fatima“ sollte also geheimnissvoll sein, die „Im Wald der tausend Geister“ unheimlich, etc.

Sonstiges

Es ist unbedingt darauf zu achten, dass die „Herrin des Waldes“ keinen Buckel hat. Da die Kinder Florina beschützen wollen, schätzen sie sie sonst als böse ein.

In unserer Inszenierung musste die Darstellerin der Florina in der Szene „Im Wald der tausend Geister“ ihre recht glatten Schuhe ausziehen, um nicht auf die Nase zu fallen. Es ist wichtig, dass sie diese schnellstmöglich wieder anzieht, denn die Kinder schlugen ihr lauthals vor, dem Geist Stückmück die Schuhe im Tausch gegen Informationen anzubieten und es hat lange gedauert, die Kinder wieder zur Ruhe zu bringen...

Wir, die Autorinnen, würden uns sehr über Feedback freuen. Wenn Sie weitere Fragen haben, kontaktieren Sie Kerstin Halla über www.facebook.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Inszenierung unseres Stückes!

Marion Bohn-Förder und Kerstin Halla

Personen

Bäuerin

Eine gemütliche Frau, die mit ihrer Tochter einen kleinen Hof bewirtschaftet

Florina, deren Tochter

Ein hübsches, einfaches Mädchen vom Lande. Sehr clever und sehr verliebt in Prinz Max. Sie ist standhaft und weiß, was sie will

Suse, die Magd

Ein dummes, neugieriges und faules Mädchen, das der Bäuerin so manchen Kummer macht

König Otto von Oranien

Ein verständnisvoller, alter und (durch seine Frau) geplagter Mann, der eigentlich nur seine Ruhe möchte.

Königin Etepetete, seine Frau

Die junge, bürgerliche, hochnäsige und böse Stiefmutter, die den armen König nur des Geldes wegen geheiratet hat, ansonsten vergnügt sie sich mit dem Stallburschen,

Prinz Max, sein Sohn

Ein junger Bursche, der mit sich und der Welt zufrieden ist

Herrin des Waldes

Eine geheimnisvolle Frau, die im Wald wohnt und mit den Tieren reden kann. Sie ist hilfsbereit, gütig und freundlich und keine Hexe!

Waldschrat (Vorname Wald, Nachname Schrat)

Ein einfältiges Phantasiewesen, das schrecklich gerne zaubern lernen will, es aber nicht vermag, weil Waldschraten „fertig“ zur Welt kommen, indem sie einfach vom Baum purzeln.

Fatima, die Wahrsagerin

Geheimnisvoll und schön.

Prinz Florian von Rosenreich

Ein einfacher junger Mann, der nach dem Tod seines Vaters auf der Suche nach seiner Schwester ist. Mehr weiß man nicht von ihm.

Inhaltsverzeichnis

1. Akt: Ein Bauernhof	.....	S. 07
Vor dem Vorhang: Beim König	.....	S. 18
2. Akt: Bei der Herrin des Waldes	.....	S.22
Vor dem Vorhang: Im Schlossgarten	.....	S. 28
3. Akt: Bei der Herrin des Waldes	.....	S. 32
Vor dem Vorhang: Bei Fatima	.....	S.36
4. Akt: Im Wald der tausend Geister	.....	S.41
Zwischenvorhang: Im Schlossgarten	.....	S.47
5. Akt: Die Hochzeitsfeier	.....	S. 50

1. AKT - Ein Bauernhof

Der Vorhang geht auf und man sieht hinten in der Mitte ein Haus mit einer Bank davor. Das Haus ist umgeben von Bäumen. Vorne links sieht man die Ecke einer Scheune, ein Ballen Stroh und ein Besen lehnt an der Wand.

Die Bäuerin hält mühsam einen alten Stuhl fest, während Suse versucht, die Lehne wieder anzunageln

Suse: Autsch, verdammt, jetzt habe ich mir auf den Daumen ge-schlagen.
Oh tut das weh!

Bäuerin: Herrje! Das ist nun schon das dritte Mal, das Du Dir auf irgendeinen
Finger schlägst - kannst Du denn nicht aufpassen? Jetzt hör schon
auf zu jammern, sonst hältst Du den Stuhl fest und ich schlage die
Nägel hinein. *(Suse hört kurz auf, sieht die Bäuerin an und jammert
noch heftiger als zuvor)* Jaaaa, ist schon gut, ich schlage die Nägel
hinein.

*Suse grinst ins Publikum und die beiden tauschen ihre Plätze. Die Bäuerin hält umständlich
den ersten Nagel an die entsprechende Stelle, holt dann aus.*

Suse: Autsch, verdammt, können Sie nicht aufpassen, wo Sie hinschlagen?

Bäuerin: Wenn Du fester zupacken würdest, statt in der Gegend her-
umzugucken, wären wir schon fertig.

Suse: Deswegen können Sie doch aufpassen, wo Sie hinschlagen. Da hätte
ich auch gleich selbst weaternageln können, wenn Sie mir jetzt auf
den Daumen schlagen, statt ich mir.

Bäuerin: Vorsicht, Freundchen, nicht so frech! Vergiß nicht, wer hier bei wem
angestellt ist.

Suse: *(Zu sich selbst)* Keine Angst, das vergesse ich schon nicht! *(Im Hin-
tergrund hört man Pferdegetrappel)* Hey - da kommt jemand auf
unseren Hof zugeritten....*(Die Bäuerin hebt fragend den Kopf, Suse*

guckt auf die Bäuerin) ...äähhh, auf Ihren Hof natürlich. Da kommt natürlich jemand auf Ihren Hof geritten.

Bäuerin: Jetzt habe ich aber langsam die Nase voll von Deinem ständigen in die Luft gucken.

Suse: Wenn ich nicht ständig in Luft gucken würde, könnte ich jetzt nicht sagen, daß Ihr Fräulein Tochter gerade mit Prinz Max nach Hause kommt.

Bäuerin: Du ..., na warte ich werde Dir....

Sie läuft schwerfällig hinter Suse her. Im Hintergrund taucht Florina auf, barfuß, völlig durchnäßt. Sie sieht die Mutter, humpelt auf sie zu und sprudelt:

Florina: Guten Abend, Mutter. Stell Dir vor, was mir passiert ist....

Die Bäuerin dreht sich um, sieht Florina

Bäuerin: Um Himmels Willen, Kind! Wie siehst Du denn aus? Was ist denn passiert? *(Sie beschaut sich Florina)*

Suse: *(genervt zum Publikum)* Das wollte sie doch gerade erzählen!

Bäuerin: Du bist ja völlig durchnäßt! Du wirst Dir den Tod holen. Ab, Marsch ins Haus und zieh Dir trockene Kleider an.

Florina ab ins Haus. Die Bäuerin bemerkt den Prinzen

Bäuerin: Oh, schönen guten Abend, königliche Hoheit *(macht einen Knicks und hält inne)*

Prinz: Guten Abend Bäuerin. Ich habe Florina nach Hause gebracht. Stellen Sie sich vor, sie ist am Flußufer ausgerutscht und hat sich jetzt den Knöchel verstaucht. Welch ein Zufall, daß ich gerade in der Nähe war und ihr helfen konnte.

Bäuerin: Na, ob das so ein Zufall war? Ihr zwei lauft doch schon von Kindesbeinen an gemeinsam durch den Wald. Wo der eine war, war bisher auch der andere nicht weit. Warum sollte sich das denn plötzlich ändern?

Prinz: Sie haben ja Recht, man kann Sie wirklich nicht beschwindeln. Sie kennen mich ja schon fast besser als Florina.

Bäuerin: Jaja, meine Florina. Mehr als drei Dutzend mal habe ich ihr schon gesagt, daß Sie wichtigeres zu tun haben, als mit ihr durch den Wald zu laufen, aber sie hört ja nicht. Na ja, vielleicht ist ihr das diesmal eine Lehre.

Prinz: Es ist schon spät geworden und man erwartet mich im Schloß. Grüßen Sie Florina recht schön und sagen sie ihr, daß ich morgen wiederkomme und sehe, wie es ihr geht. *(Prinz ab)*

Bäuerin: Nochmals vielen Dank, königliche Hoheit. *(zu sich)* Ein feiner junger Mann, unser Prinz Max. *(zu Suse)* Von seinem Benehmen könntest Du Dir ruhig mal eine Scheibe abschneiden, meine Liebe.

Suse: Pah!

Suse ab - Florina stürmt aus dem Haus.

Florina: Ist er schon weg? Schade! Ich wollte ihm noch sagen, daß mein Fuß gar nicht mehr weh tut!

Bäuerin: Nanu, der Prinz sagte, Du hättest Deinen Fuß verstaucht und könntest kaum laufen?

Florina: *(lacht)* Ach, Mutter, das mit dem Fuß habe ich doch alles nur erfunden, damit er endlich mal merkt, daß ich nicht mehr das kleine Mädchen bin, mit dem er früher im Wald Verstecken gespielt hat.

Bäuerin: Und? Hat er es bemerkt?

- Florina: Nein, natürlich nicht! Der Himmel weiß, was ich schon alles angestellt habe, um ihm zu zeigen, daß ich mittlerweile erwachsen bin und wir nun bald heiraten können.
- Bäuerin: Aber Florina, das war doch damals Kindergerede, Kinderversprechen. Prinz Max ist unser zukünftiger König!
- Florina: Das ist mir ganz egal. Deswegen werden wir doch heiraten!
- Bäuerin: Heiraten? Aber Kind! Ich wünsche es Dir von ganzem Herzen, daß Du eines Tages einen netten jungen Mann findest, mit dem Du glücklich wirst. Aber ausgerechnet der Thronfolger? Nein, ich glaube, das mußt Du Dir aus dem Kopf schlagen - Du bist nicht standesgemäß! Nein, nein. Selbst wenn ich in eine Heirat mit dem Prinzen Max einwilligen würde, die Mutter des Prinzen, die Königin, würde niemals zustimmen.
- Florina: Aber der König! König Otto würde "ja" sagen. Er liebt seinen Sohn über alles und hat ihm noch nie einen Wunsch abgeschlagen. Und außerdem kennt er mich doch auch schon so lange und weiß von unserem Schwur, den wir uns als Kinder gegeben haben.
- Bäuerin: Ich sprach ja auch von der Königin. Jedermann im Lande weiß doch, daß der alte König nichts mehr zu sagen hat, seit er die junge Etepetete geheiratet hat. Die wahre Herrin im Schloß ist sie und was sie sagt, wird auch gemacht. Sie ist furchtbar herrschsüchtig und eingebildet, einfach etepetete eben. Den Namen hat sie schon zu recht. (*Beide lachen*) So mein Kind. Jetzt setz Dich aber mal her zu mir und hör mir mal gut zu. Ich glaube nämlich, es ist an der Zeit, Dir eine Geschichte zu erzählen.
- Florina: Eine Geschichte? Jetzt? Muss das ausgerechnet jetzt sein, Mutter? Ich bin viel zu aufgeregt, um jetzt einer Geschichte zuzuhören.
- Bäuerin: Hör nur gut zu! Es ist schon viele Jahre her, da fand ich auf einem Spaziergang am Flußufer entlang ein Weidenkörbchen, aus dem ein klägliches Wimmern kam. Als ich näher trat und die Decke, die im Körbchen lag, vorsichtig zurückschlug, schaute ich in zwei blaue

Kinderaugen, die mich groß ansahen. Ich nahm das Bündel in meine Arme und ich hätte lieber tot umfallen mögen, als es jemals wieder herzugeben. Ich wußte nicht, woher das Weidenkörbchen kam und wer die Eltern des Kindes waren, aber ich spürte, daß dieses kleine hilflose Wesen meine Hilfe brauchte. Ich konnte es doch unmöglich draußen am Flußufer lassen! Also nahm ich es mit nach Hause.

Florina: Was ist aus dem Kind geworden?

Bäuerin: Es wuchs heran, und ich versuchte, ihm Vater und Mutter zu ersetzen, so gut ich es vermochte. Ich ließ das Kind taufen auf den Namen... *(Sie schweigt und blickt betroffen unter sich)*

Florina: Mutter! Was ist los? Warum erzählst Du nicht weiter? Welchen Namen hast Du dem Kind gegeben?

Bäuerin: Florina.

Florina: Florina? Du meinst,... Du meinst, ich bin das Kind, das Du in dem Weidenkörbchen gefunden hast?

Die Bäuerin nickt stumm und schließt Florina in die Arme.

Bäuerin: Ja, mein Kind. *(lange Pause)*
Bist Du mir sehr böse, daß ich Dir diese Geschichte erst jetzt erzählt habe?

Florina: *(leicht verwirrt)* Was heißt böse? Ja - nein, ich meine, es ist doch meine Geschichte, nicht wahr? Mein Leben! Wie kann ich Dir da böse sein? Du bist doch meine... *(Sie hält einen Augenblick inne und fällt der Bäuerin dann stürmisch um den Hals)*
.... Du bist doch meine Mutter! Du bist und bleibst für mich die beste Mutter der ganzen Welt, was auch geschieht.

Bäuerin: Du glaubst nicht, was mir ein Stein vom Herzen fällt. Ich dachte schon, Du ...

Florina: Unsinn. Aber sag mal, gab es denn gar keinen Hinweis auf meine Eltern? Einen Brief vielleicht oder sonst irgend etwas?

Bäuerin: Nein, ein Brief lag nicht dabei. Das einzige, das Du bei Dir getragen hast, war eine Kette, an der die Hälfte einer Münze befestigt war. Sie trug eine merkwürdige Aufschrift, irgendwelche Zeichen, die ich nicht entziffern konnte. Ich habe sie für Dich aufbewahrt. Hier, mein Kind. *(sie legt Florina die Kette um den Hals)*. Verstehst Du jetzt, warum mir der Gedanke, daß Du den Prinzen liebst, solche Angst macht? Als Bauerstochter bist Du schon nicht standesgemäß, aber als Findelkind doch erst recht nicht.

Florina: Ach was standesgemäß! Die Liebe macht keinen Unterschied, ob jemand arm oder reich ist. Du wirst schon sehen.

Bäuerin: Aber Florina!

Florina: Es ist doch viel wichtiger, was zwei Menschen füreinander empfinden! Das muß doch auch eine Königin Etepetete verstehen!

Bäuerin: Kind, ich wünschte, Du hättest recht, aber die Königin...

Florina: *(trotzig)* Die Königin ist auch nur ein Mensch. Hat der Prinz denn nichts gesagt als er ging?

Bäuerin: Doch ja, er sagte, er käme morgen wieder und wolle nach Dir sehen. Aber jetzt ist genug geredet. Morgen ist auch noch ein Tag. Ab ins Bett. Gute Nacht!

Florina: Gute Nacht, Mutter.

Bäuerin: Gute Nacht, mein Kind, schlaf gut und träume schön!

Florina gibt der Mutter einen Kuß und geht ab. Die Bäuerin nimmt die Stallaterne mit und geht ebenfalls ab.

Die Bühne wird langsam etwas dunkler - Abendstimmung

Einige Momente später kommt Florina erneut auf die Bühne von vorne links und setzt sich auf die Bank.

Florina: Was für eine herrliche Nacht! Ich bin so aufgeregt, daß ich einfach nicht schlafen konnte. Ich muß ständig an den Prinzen denken und wie er mich aus dem Wasser zog. Wie schön wäre es, wenn er jetzt hier wäre, ich hätte ihm so viel zu sagen.

Sie sinkt langsam auf die Bank und schläft ein. Einige Minuten vergehen. Die Bühne wird langsam heller. Vogelzwitschern. Suse kommt pfeifend auf die Bühne.

Suse: Hey, Florina, wach auf. Was machst Du denn hier? Gehörst Du neuerdings zu den Schlafwandlern oder bist Du unsere neue Magd?

Florina: Quatsch, Magd. Wie spät ist es eigentlich?

Suse: Es ist bereits sieben Uhr und die Vögel haben gerade ihr zweites Frühstück beendet.

Florina: Sieben Uhr? Hab ich etwa die ganze Nacht hier gelegen? Mein Gott, Prinz Max wollte doch heute früh kommen! Ich muß mich rasch umziehen.

Suse: Ja, sonst denkt er noch, er hätte gestern ein Nachtgespenst aus dem Fluß gefischt.

Florina: Lieber ein Nachtgespenst als eine Vogelscheuche wie Du! Dir hängt ja noch das Stroh aus der Hose!

Florina ab vorne links. Suse steht da mit offenem Mund, besinnt sich dann und holt sich das Stroh aus der Hose und wirft es auf den Boden. Dann besinnt sie sich und guckt zum Haus, zum Stroh, zu den Kindern, zum Haus

Suse: Was mach' ich denn jetzt? Soll ich das liegen lassen? Wenn die Bäurin das sieht, fängt sie wieder fürchterlich an zu schimpfen. Ich würde es ja wegkehren, aber ich habe keinen Besen.

Reaktion der Kinder abwarten. Erfahrungsgemäß rufen die Kinder wie die Wilden und zeigen auf den Besen an der Ecke.

Suse: Ach (tatsächlich), da steht ja ein Besen. Na, was für ein Glück, dann kehr' ich das jetzt mal weg. Gut so? Na, reicht schon.

Man hört eine Kuh muhen.

Ach, die Erna muß ich ja auch noch melken, Ja, ist ja gut, ich komm' ja schon.

Der Prinz kommt von hinten links.

Prinz: *(zu sich selbst)* Die ganze Nacht habe ich kein Auge zugetan. Ich mußte immerzu an Florina denken. Ob es ihr wohl besser geht?

Suse kommt aus der Scheune wieder auf die Bühne und spricht den Prinzen an:

Suse: Moin, königliche Hoheit. Na, ausgeschlafen?

Prinz: Klar, Naseweis, ich bin erst gar nicht ins Bett gegangen. Sag mal, ist Florina schon wach?

Suse: Schon wach? Vor fünf Minuten ist sie hier von der Bank hochgeschreckt und wie eine Irre ins Haus gehetzt. Und jetzt versucht sie vermutlich, aus einem Nachtgespenst einen Schmetterling zu machen. Ob ihr das allerdings gelingt, bezweifle ich. Hätte ich sie nicht geweckt, würde sie wahrscheinlich immer noch hier liegen.

Prinz: Was sagst Du? Sie hat die ganze Nacht hier verbracht? *(zum Publikum)* Ob sie vielleicht auch nicht schlafen konnte und deshalb hier auf der Bank gesessen hat, was meint Ihr, Kinder? Vermutlich ist sie dann hier eingeschlafen. *(zu Suse)* Na, dann wollen wir mal sehen, ob sie in der Lage ist, aus einem Nachtgespenst einen Schmetterling zu machen. Lauf rein und sag ihr, daß ich da bin.

Suse: Mach ich doch glatt, Majestät!

Suse geht ab vorne links.

Prinz: So ein Tratschweib. Na, mit der hat es die Bäuerin aber auch nicht einfach - bei dem Mundwerk!

Florina: *(kommt aus dem Haus gestürzt)* Guten Morgen königliche Hoheit! Ein herrlicher Tag, nicht wahr? Haben Sie gut geschlafen?

Prinz: Danke, ja! Aber wie geht es denn Deinem Fuß? Ist es besser geworden?

Florina: Es tut nur noch ein ganz kleines bißchen weh!

Prinz: Das freut mich aber. Das nächste Mal gehorchst Du aber Deiner Mutter und gehst nicht mehr alleine in den Wald, damit so etwas nicht noch einmal passiert.

Florina: Ich verspreche es, wenn sie mich das nächste Mal begleiten. Würden Sie das tun, königliche Hoheit?

Prinz: Ich könnte mir nichts schöneres vorstellen, Florina.

Während der folgenden Worte Florinas, steht der Prinz da und starrt auf Florina. Er nimmt gar nicht wahr, was sie genau sagt.

Florina: Au fein! Dann werden wir mit ihrem Pferd ausreiten, ja? Wir werden durch die Felder und die Wiesen reiten, durch kleine und große Dörfer, und wir werden erst zurückkehren, wenn die Sonne langsam untergeht. Wissen Sie, Majestät, ich bin noch nie über die Grenzen des Dorfes hinaus gekommen und ich möchte so schrecklich gerne wissen, ob die Welt tatsächlich so groß ist, wie meine Mutter immer sagt. Wäre das nicht wundervoll, Majestät? Majestät!? Majestät, hören Sie mir eigentlich zu?

Prinz: Florina, könntest Du Dir vorstellen, Dein Leben mit mir zu verbringen?

Florina: Wie bitte?

Prinz: Ich fragte gerade, ob Du Dir vorstellen könntest, Dein ganzes Leben mit mir zu verbringen. Ob Du meine Frau werden möchtest?

Florina: Aber königliche

Prinz: *(legt ihr den Finger auf die Lippen)* Möchtest Du?

Florina nickt und schmiegt sich an ihn

Florina: Schrecklich gern! Aber was werden ihre Eltern dazu sagen, ich bin doch nur ein einfaches Bauernmädchen und gar nicht *-(sie zögert)* standesgemäß.

Prinz: Für mich bist Du standesgemäß *(gibt ihr einen Kuß)* Und was meine Eltern angeht - fragen wir sie doch einfach!

Florina: Wann? Jetzt?

Prinz: Selbstverständlich, wir wollen nicht eine Minute zögern!

Florina: Ja natürlich, aber ich sollte doch meiner Mutter eine Nachricht hinterlassen, damit sie weiß, wo ich bin. Nicht, daß sie denkt, ich sei wieder in den Fluß gefallen. Moment, ich hole nur rasch etwas zu schreiben. *(Florina ab vorne links)*

Prinz: Ein wundervolles Mädels, meint ihr nicht auch. Meine Eltern werden begeistert sein.

Florina: Hier ist ein Stift und ein Block. Also, was soll ich schreiben?

Prinz: *(diktiert)* liebe Mutter! Der Prinz und ich sind im Schloß. Veni, vidi, vici!

Florina: Veni, vidi, vici? Was heißt das?

Prinz: Das ist lateinisch und heißt: Er kam, sah und siegte.

Florina: *(lachend)* Na hoffentlich versteht sie das!

Prinz: Wenn nicht, erklären wir ihr das schon.

Florina und der Prinz nehmen sich bei der Hand und gehen ab hinten links.

Licht langsam aus - Vorhang

VOR DEM VORHANG - Beim König

Ein prunkvoll geschmückter Thron vorne rechts, auf dem König Otto sitzt, Königin Etepetete steht neben ihm. Der Prinz kommt mit Florina an der Hand von vorne links aus dem Zuschauerraum. Er zieht sie förmlich hinter sich her

Prinz: Komm schon, Florina! Was ist denn? Du brauchst keine Angst vor meinen Eltern zu haben, die beißen nicht.

Florina: Vor Deinem Vater habe ich auch keine Angst, aber Deine Mutter...

Prinz: Meine Mutter ist nicht so schlimm, wie die Leute immer behaupten - Du wirst schon sehen. *(Sie gehen die Treppen zur Bühne hoch, der Prinz stürzt auf seinen Vater zu, Florina macht einen Hofknicks)* Vater, Mutter, ihr kennt doch Florina? Das Mädchen, mit dem ich früher immer im Wald gespielt habe?

König: Florina, das freut mich aber, Dich endlich einmal wiederzusehen. Groß bist Du geworden! Komm doch näher, mein Kind.

Florina nähert sich schüchtern dem Thron

Florina: Guten Morgen, königliche Hoheit.

König: Du kennst meine Frau noch nicht. Dies hier ist Königin Etepetete, meine zweite Gemahlin. Du weißt doch, daß wir nach dem Krieg geheiratet haben?

Florina: Ja, königliche Hoheit.

Königin: *(hochnäsig)* Guten Morgen, liebes Kind.

Florina: *(verschüchtert)* Guten Morgen.

König: Nun, was führt Euch zu so früher Stunde zu uns?

- Prinz: Vater, Florina und ich kennen uns doch schon seit frühester Kindheit und wir haben damals geschworen, uns nie zu verlassen und einmal zu heiraten, wenn wir erwachsen sind, erinnerst Du Dich?
- Königin: Ja, ich erinnere mich gut.
- Prinz: Nun ja, jetzt sind wir erwachsen...
- Königin: Was willst Du uns eigentlich sagen, mein Sohn?
- Prinz: *(trotzig)* Ich will damit sagen, daß ich mich entschlossen habe, mich mit Florina zu vermählen!
- Königin: Vermählen!? Ausgeschlossen!
- König: Aber jetzt hör Dir doch erst einmal an, was die beiden jungen Leute zu sagen haben.
- Königin: Danke, was ich gehört habe, genügt mir vollkommen.
- Prinz: Aber Mutter, vielleicht ist Florina nicht die Braut, die ihr Euch als zukünftige Königin von Oranien vorstellt, aber mein Entschluß steht fest. Ich liebe Florina und werde sie heiraten.
- Königin: Heiraten? Eine dahergelaufene Bauerstochter? Willst Du uns vor aller Welt lächerlich machen? Der künftige König von Oranien und eine nicht standesgemäße Bauerstochter! Ich höre das Volk jetzt schon lachen.
- Florina: *(den Tränen nahe)* Habe ich es nicht gesagt?
- König: Du solltest nicht zu hart urteilen, werte Frau Königin. Bedenke, wo Deine Wiege einmal stand. *(zum Prinzen)* Der Schwur, einander zu heiraten, war vor vielen Jahren. Bist Du Dir denn ganz sicher, daß Florina die richtige Frau für das Leben ist?
- Prinz: Hundertprozentig sicher! *(legt den Arm um Florina)*

Königin: Du kannst sicher sein, mein Junge, solange ich hier noch etwas zu sagen habe, wirst Du eine Prinzessin heiraten und kein Bauernmädchen.

Wäre sie eine Prinzessin, würde ich selbstverständlich mit Freuden in eine Heirat einwilligen, aber so!

Florina hat den Worten der Königin mit wachsendem Entsetzen zugehört, dreht sich um und läuft über die Treppe durch den Zuschauerraum davon

Prinz: Aber, Mutter, wie kannst Du nur

Königin: Ich will nichts mehr hören! Das Thema ist hiermit für mich beendet!

König: Hier ist noch nicht das letzte Wort gesprochen! Geh, mein Junge und sieh nach Deiner Florina!

Prinz ab vorne links über die Treppe hinter Florina her. Die Königin sieht dem Prinzen nach, bis er außer Hörweite ist, fährt dann herum und faucht den König an.

Königin: Wie kannst Du es wagen, vor einer dahergelaufenen Bauernschlampe, derart mit mir zu reden? Glaube nicht, daß ich mir so etwas gefallen lasse, mein Lieber! Es bleibt dabei: Der Prinz nimmt ein Mädchen königlicher Herkunft oder er bleibt ledig. Du wirst sonst schon sehen, was aus Deinem Königreich wird. (*will gehen, dreht sich aber noch mal um*) Ich gebe Dir einen guten Rat, in Deinem eigenen Interesse: Spreche mich nie wieder, hörst Du, ich sagte nie wieder, auf meine Herkunft an! Sonst, mein Lieber, Gnade Dir Gott!!!

Königin ab durch den Vorhang nach hinten. Der König erhebt sich mühsam aus seinem Thron, geht an den Bühnenrand und spricht zu den Kindern

König: War das ein Gewitter! Habt Ihr schon mal so ein Donnerwetter erlebt, Kinder? Hat mit Euch schon mal jemand so doll geschimpft wie die Königin eben mit mir? Ich bin ein alter Mann und die Auseinandersetzungen mit der Königin sind einfach zu viel für mich. Der königliche Leibarzt hat mir jegliche Aufregung verboten. Sie könne mich das Leben kosten, hat er gesagt. Doch das kann ich meinem

Sohn, meinem einzigen Sohn, nicht antun. Was würde denn werden, wenn ich heute die Augen schließe und die Königin alleine in Oranien regieren würde? Nicht auszudenken, nicht auszudenken!
(Geht kopfschüttelnd ab durch den Vorhang nach hinten)

2. AKT - Bei der Herrin des Waldes

Eine Waldlichtung, vorne rechts ein Baumstumpf, auf dem eine armselig gekleidete alte Frau sitzt. Zu ihren Füßen eine mit Steinen umringte kalte Feuerstelle, auf der ein Topf steht. Neben der Feuerstelle sitzt ein Waldschrat, der in dem Topf rumrührt. Die alte Frau versucht, ihm einen Zauberspruch für Feuer beizubringen.

Schrat: ägyptum, flammatum, conspiree
Flammen steigt in die Höh,
likata, rapiata, elisell,
Feuer, brenne, aber schnell!

Herrin: Nein, nein, nein so geht das nicht, es heißt
ägyptum, flammatum, conspirei
Flammen, eilet schnell herbei,
Los streng Dich ein bischen an, sonst wird das nie etwas mit unse-
rem Abendbrot. Wurzelsuppe schmeckt kalt einfach nicht.

Schrat: ägyptum, flammatum, conspirei
Flammen, eilet schnell herbei,
likata, rapiata, elisell,

In diesem Moment kommt Florina von links mit gesenktem Kopf auf die Bühne.

was ist denn das für ein Gesell?

Herrin: Potzblitz! Was erzählst Du da für einen Unsinn, da käme ein Ge-
selle? (*blickt in Florinas Richtung und stockt*). Nanu, Du hattest
recht, da kommt tatsächlich jemand. Wer das wohl ist?

Florina geht an den Bühnenrand rechts vorne und setzt sich.

Florina: Meine Mutter hatte Recht! Wie konnte ich nur so dumm sein und mir
einbilden, den Prinzen tatsächlich heiraten zu können!? Was kann ich
denn dafür, daß ich nur ein einfaches Bauernmädchel bin und nicht von kö-
niglicher Herkunft? Oh diese Etepetete! Die hat mich behandelt, als sei ich
nichts wert. Aber sie hat ja recht, vielleicht bin ich ja auch nichts wert.
(*weint vor sich hin*)

Herrin: Nanu, was sind denn das für Töne? Das hört sich aber gar nicht gut an! Mal sehen, ob wir da nicht helfen können. *(sie kommt näher)* Warum weinst Du denn?

Florina erschrickt und will weglaufen.

Du brauchst keine Angst zu haben, mein Kind, ich bin eine arme alte Frau, die hier im Wald ihren Lebensabend verbringt.

Florina kommt langsam wieder näher.

Florina: So ganz alleine? Da müssen sie aber sehr einsam sein!?

Herrin: Nein, ich habe ja diesen Waldschrat hier, er ist mein Begleiter und Beschützer in einer Gestalt.

Florina: Ein Waldschrat, ich dachte, so etwas gäbe es nur im Märchen?

Herrin: Das glauben die meisten Leute, weil sie noch nie einen gesehen haben. Und was die Menschen nicht kennen, das gibt es für sie auch nicht.

Florina: Ja, das weiß ich nur zu gut.

Herrin: Na na na, wie kann denn ein so junges Mädchen wie Du schon solche Erfahrungen im Leben haben? Willst Du mir nicht erzählen, was Du hier im Wald willst?

Florina: Ich bin fortgelaufen.

Herrin: Warum denn das?

Florina: Weil ich meine Herkunft nicht kenne und deshalb für die Königin ein Nichts, ein Niemand bin. Ihr Sohn, Prinz Max und ich wollen heiraten, aber die Königin ist dagegen, weil sie meinte, ich sei nicht standesgemäß.

Schrat: Wer ist das Herrin?

Herrin: Pst, sei still, und sag nicht Herrin zu mir. Es darf niemand wissen, wer wir wirklich sind, hast Du gehört?

Florina: Oh entschuldige bitte, liebe Frau. Ich vergaß ganz, mich vorzustellen. Mein Name ist Florina.

Herrin: Florina?

Schrat: Florina? Etwa die Florina?

Herrin: Pst!

Florina: Ja, ich bin die Tochter einer Bäuerin aus einem Dorf, ganz hier in der Nähe. Nein, eigentlich bin ich nicht die Tochter dieser Bäuerin. Eigentlich weiß ich ja gar nicht, wer ich wirklich bin.

Schrat: Wie das? Man muß doch wissen, wer man ist und woher man kommt?

Florina: Bei anderen Menschen mag das vielleicht der Fall sein, aber bei mir ist das anders. Ich bin als kleines Kind von meinen Eltern in einem Weidenkörbchen im Fluß ausgesetzt worden, und deshalb bin ich für einen Prinzen nicht standesgemäß. Oh diese Königin, wenn sie nicht wäre, wäre alles nur halb so schlimm. Sie war so böse, daß ich Angst bekam und einfach weglief. Ich wußte nicht wohin, einfach nur weg. Aber was soll ich denn jetzt tun. Könnt ihr mir nicht vielleicht helfen?

Herrin: Du sagtest, daß Du in einem Weidenkörbchen gefunden worden seiest? Erzähl doch mal, wie war das?

Florina: Eines Tages hat mich die Bäuerin am Flußufer gefunden und mich mit zu sich nach Hause genommen. Wer ich wirklich bin, weiß ich nicht und werde es vermutlich niemals erfahren. Es sei denn, jemand könnte mir helfen die Aufschrift dieses Amuletts zu entziffern.

Schrat: Das Amulett, die halbe Münze, sie ist es, Herrin!

Herrin: Woher hast Du das?

- Florina: Diese halbe Münze trug ich um den Hals, als meine Mutter mich fand.
- Herrin: Ja Kind, dann bist Du ja tatsächlich Florina von Rosenreich. Meine Florina! Mein Gott, ich dachte schon, ich würde Dich niemals wiedersehen. Wald-schrat, sieh doch: Das ist wirklich meine Florina, von der ich Dir so viel erzählt habe. Die ich als Kind immer in meinen Armen wiegte...
- Florina: In ihren Armen wiegte? Was erzählen sie da? Sind sie vielleicht....
- Herrin: Nein, mein Kind, ich weiß, was Du denkst. Deine Mutter bin ich nicht, aber ich kenne Dich schon seit der Zeit als Du so *(sie zeigt eine Größe an)* klein warst.
- Florina: Ich verstehe nicht ganz.
- Schrat: Wie sollte sie denn auch, sie war ja damals noch so *(er zeigt die gleiche Größe an)* klein.
- Herrin: Man hat Dich und Deinen Bruder damals zu Eurem eigenen Schutze ausgesetzt.
- Florina: Ja aber,... jetzt erzählen Sie doch endlich, wer Sie wirklich sind und woher Sie das alles wissen? Ich habe einen Bruder sagen Sie? Wo ist er denn? Und wer, um alles in der Welt, sind meine Eltern?
- Herrin: Das sind ja tausend Fragen auf einmal. Aber jetzt der Reihe nach: Du bist die leibliche Tochter des Königs und der Königin von Rosenreich. Vor vielen Jahren gab es einen schrecklichen Krieg in unserem Land und da man nicht wußte, ob das Königreich gestürzt würde, hat man damals eine Hofangestellte beauftragt, Dich und Deinen Zwillingenbruder Florian am Fluß auszusetzen. Wir hofften, daß ihr, wie einst Moses, gerettet werden würdet. Du mußt wissen, daß ein Sturz des Reiches für Dich und Deinen Bruder den sicheren Tod bedeutet hätte. Und für den Fall, daß Ihr eines Tages Eure Herkunft einmal beweisen müßt, haben Eure Eltern zwei halbe Münzen anfertigen lassen und jeder von Euch bekam eine Hälfte davon an einer Kette um den Hals.
- Florina: Dann bin ich ja - eine - eine Prinzessin.

Herrin: Ja, mein Kind. Du bist Prinzessin Florina von Rosenreich.

Florina: Und mein Bruder? Und meine Eltern? Was wurde denn aus ihrem Königreich?

Herrin: Oranien war ein sehr armes Land, es verfügte aber über ein großes Heer von Soldaten. Deine Eltern wurden damals Opfer des schrecklichen Krieges, bei dem Rosenreich an das Königreich Oranien fiel. Nach dem Sieg zog der König in das größere und schönere Schloß des damaligen Rosenreichs ein, wo er fortan mit seiner zweiten Frau, einer ehemaligen Kammerzofe, regierte. Seine erste Frau war nämlich auch während des Krieges gestorben, wie Deine Eltern. Der Name Rosenreich durfte bei Todesstrafe nie wieder genannt werden, so befahl es damals die neue Königin. Von Deinem Bruder weiß ich bis heute nichts.

Florina: Und wer sind sie nun wirklich, daß sie das alles wissen?

Herrin: Früher war ich Eure Amme. Ich hatte vermutlich einen Schutzengel, sonst wäre ich heute auch nicht mehr am Leben. Ich konnte den feindlichen Soldaten entkommen. Weißt Du, der Krieg hat die Menschen verdorben und böse gemacht. Ich konnte dieses Leben nicht mehr ertragen. Hier im Wald herrscht Frieden. Hier regiert nicht Haß, sondern Liebe und solange ich lebe, werde ich dafür sorgen, daß das auch so bleibt.

Florina: Wie können Sie sich da so sicher sein?

Herrin: Nur wer Liebe gibt, kann Liebe erhalten. Dies ist hier im Wald das oberste Gebot, und dieses Gebot zu halten, habe ich mich als Herrin des Waldes verpflichtet.

Florina: Ihr seid die Herrin dieses Waldes?

Herrin: Ja, aber kein Mensch hat das bisher gewußt. Du bist die erste, die erfährt, wer ich bin, aber Du darfst es niemandem weitersagen, hörst Du? Wenn die Menschen außerhalb des Waldes erfahren, daß es hier im Wald jemanden gibt, der für das Wohl der Tiere und Pflanzen sorgt, werden sie kommen und unsere friedliche Welt zerstören.

Florina: Woher wollen sie das wissen?

Herrin: Ich habe im Laufe der Jahre viele Erfahrungen gesammelt und feststellen müssen, daß die meisten Menschen nur leere Versprechungen machen und ihr Wort nicht halten - ich traue ihnen einfach nicht.

Florina: Aber mir trauen Sie doch?

Herrin: Hätte ich es Dir sonst erzählt? Aber nun lauf rasch nach Hause zu Deinem Prinzen, bevor die Königin ihm noch eine andere Prinzessin an die Seite gibt.

Florina: Sie haben Recht! Dann will ich mich beeilen. Leben Sie wohl, Herrin des Waldes und vielen Dank für alles.

Florina ab links Mitte.

Herrin: Schrat, laufe ihr nach und paß auf, daß ihr nichts passiert.

Schrat: Ihr könnt Euch auf mich verlassen, Herrin.

Der Schrat ab Mitte links. Die Herrin des Waldes bleibt zurück und blickt den beiden nach.

Licht langsam aus

Vorhang

Musik

VOR DEM VORHANG - Im Schloßgarten

Der Prinz sitzt mit dem Rücken zu Florina auf dem Bühnenrand, sichtlich traurig. Florina kommt von vorne links über die Treppe auf die Bühne. Der Schrat sitzt vorne links hinter einem Busch

Florina: Max, Max!

Max dreht sich um, erkennt Florina und läuft ihr entgegen. Sie treffen sich auf der Bühnenmitte

Schrat: Da kommt sie ja. Mal sehen, was jetzt passiert. Aber verrätet mich nicht, Kinder, hört ihr? Wenn mich jemand sieht, kann ich Florina vielleicht nicht mehr helfen, wenn etwas passiert! Also seid schön leise, ja?

Florina: Max, ich habe wundervolle Neuigkeiten.

Prinz: Aber Florina, wo kommst Du denn her? Wie schön, daß Du wieder da bist! Deine Mutter und ich haben uns schon die größten Sorgen gemacht. Wo warst Du nur?

Florina: Ich bin einfach in den Wald gelaufen, um alleine zu sein. Weg von Deiner Mutter und all den bösen Worten, die sie gesagt hat.

Während dieser Worte, hat sie den Schrat hinter dem Busch entdeckt. Dieser bedeutet ihr, zu schweigen. Florina winkt ab

Prinz: In den Wald? Ist Dir denn auch nichts passiert?

Florina: Sonst wäre ich ja jetzt nicht hier. Denk Dir, ich bin eine richtige Prinzessin und wir könnten jetzt heiraten! Na was sagst Du?

Prinz: Florina, mein Herz, bist Du gesund?

Florina: Aber ja doch, mir geht es gut, ich bin so aufgeregt. Setz Dich, ich muß Dir was erzählen.

Prinz: Na, da bin ich aber mal gespannt.

Florina: Ich habe im Wald die Herrin des...

Der Schrat winkt heftig ab.

... ähm, ich meine, ich habe eine alte Frau getroffen, die meine wahre Herkunft kannte. Stell Dir vor, ich bin als Prinzessin von Rosenreich geboren worden und weil damals Krieg war, von meinen Eltern ausgesetzt worden. Und ich habe sogar noch einen Bruder. Uns beide verbindet dieses Amulett, von dem er die andere Hälfte um den Hals trägt. Na, was sagst Du dazu, sind das Neuigkeiten?

Prinz: Und ob! Aber ist das auch wirklich wahr?

Florina: Du zweifelst an meinen Worten? Warum sollte ich Dich denn belügen?

Prinz: Ich weiß auch nicht, ich kann es nur einfach noch nicht recht fassen.

Florina: Glaub mir, ich bin auch noch ganz verwirrt. Aber jetzt laß uns zu Deinen Eltern gehen und ihnen die tolle Nachricht mitteilen.

Schrat: Das ist nicht mehr nötig!

Königin: Wir sind schon hier! *(zum Prinzen)* Du glaubst doch nicht etwa dieses Ammenmärchen vom armen Entlein, das sich über Nacht in einen wunderschönen Schwan verwandelt?

Prinz: Aber Mutter!

Königin: Und dazu besitzt sie auch noch die Frechheit, uns diese Geschichte als Wahrheit verkaufen zu wollen.

Prinz: Aber Mutter, Du hast doch selbst gesagt, daß wir heiraten könnten, wenn Florina eine Prinzessin wäre.

Königin: Hab ich das? Ich kann mich nicht daran erinnern!

König: Natürlich hast Du das gesagt! Und was Wahrheit ist, muß auch Wahrheit bleiben.

Königin: Erst einmal muß sie mir beweisen, daß das, was sie spricht, wahr ist.

Florina: Aber diese halbe Münze hier. Die beweist doch...

Die Königin erschreckt sichtbar, als sie die Münze sieht, faßt sich jedoch gleich wieder, hochnäsigt

Königin: Eine halbe Münze? Was ist das denn für ein billiger Trick?

Florina: Das ist kein billiger Trick! Ich bin tatsächlich eine Prinzessin. Wenn mein Bruder hier wäre, könnten wir beweisen, daß ich die Wahrheit sage. Mein Bruder und ich tragen jeweils eine Hälfte dieser Münze um den Hals. Wenn man die beiden Hälften zusammensetzt, wird die Inschrift vollständig und beweist, daß ich nicht lüge.

Königin: Jetzt hat sie plötzlich auch noch einen Bruder. Das ist ja lächerlich! Wo ist denn Dein Bruder, mein Kind? Stell ihn uns doch einmal vor!

Florina: Aber das kann ich doch nicht, ich kenne ihn doch noch nicht einmal.

Königin: Aha! Da haben wir es ja, es ist doch ein billiger Trick, sich in unsere Königsfamilie einzuschleichen.

Schrat: So wie Du damals, Etepetete.

Königin: Womöglich liegt ein Fluch auf dieser Münze, der unser ganzes Königreich zerstören wird. Nein, nein.

Schrat: Der einzige Fluch, der an Euch haftet, ist Eure Herrschsucht.

Prinz: Aber Mutter, das ist doch Unsinn.

Königin: Was fällt Dir ein, wie redest Du mit Deiner Mutter?

Prinz: Stiefmutter, liebe Mama.

Königin: Du stehst wieder einmal da und läßt es zu, daß Dein Sohn mich so demütigt.

König: Ich sage nur, was Wahrheit ist, muß Wahrheit bleiben. Ich bin müde und ziehe mich zurück, entschuldigt mich bitte.

König ab durch den Vorhang

Königin: *(zum König)* Geh nur! So und nun zu Euch! *(zu Max)* Deine angebliche Prinzessin soll ihre Herkunft erst einmal beweisen. *(zu Florina)* Finde Deinen Bruder! Sollte es Dir tatsächlich gelingen, ihn zu finden und auf unser Schloß zu bringen, sodaß ich diese beiden Münzhälften zusammensetzen kann, so sollt ihr mein Einverständnis zu Eurer Hochzeit haben.

Prinz: Ich werde Dich selbstverständlich begleiten.

Königin: Das wirst Du nicht. Voraussetzung ist, daß sie alleine geht! Ach und noch etwas: Sollte es Dir nicht gelingen, will ich Dich hier niemals wiedersehen.

Florina: Leb, wohl, Max.

Prinz: Viel Glück, Florina.

Königin: *(zu sich selbst)* Ich bin sicher, ich werde sie niemals wieder sehen.

Florina ab vorne links, Königin ab durch den Vorhang

Schrat: Seien sie sich da nicht zu sicher, königliche Hoheit. Mit meiner Hilfe wird sie ihren Bruder finden.

Prinz: Warte, Florina, ich begleite Dich noch bis ans Schloßtor.

Prinz hinter Florina her, Schrat ab

Licht langsam aus

Vorhang

Musik

3. AKT - Bei der Herrin des Waldes

Die Herrin des Waldes sitzt an der Feuerstelle und blättert in einem großen Zauberbuch.

Herrin: Jetzt sitze ich schon fünf Stunden hier und warte und von dem Schrat ist weit und breit nichts zu sehen. Ich möchte wissen, was er nun schon wieder angestellt hat. Das ist ganz schlimm mit ihm, Kinder. Wenn er einen Auftrag von mir bekommt, führt er ihn zwar aus, denn er ist ja ein lieber Waldschat, aber er bummelt immer in der Weltgeschichte rum. Ständig bleibt er stehen und hält ein Schwätzchen. Aber auf diese Weise bekomme ich auch immer mit, was in meinem Wald so alles passiert. Das ist dann doch wieder gut, oder was meint ihr?

Florina kommt von vorne links, tränenüberströmt

Florina: Herrin, liebe Herrin, sie müssen mir helfen.

Herrin: Was ist denn passiert? Hat die Königin denn schon eine andere Braut für den Prinzen gefunden?

Florina: Nein! *(heult noch lauter)*

Herrin: Ja was denn dann? Hat der König es sich vielleicht anders überlegt?

Florina: Nein. Wenn es nach dem König ginge, wären wir wahrscheinlich schon längst verheiratet. Die Königin will mir einfach nicht glauben, daß ich eine Prinzessin bin. Lügnerin hat sie mich genannt und ich solle meine Herkunft erst einmal beweisen. Aber wie kann ich das?

Herrin: Du mußt Deinen Bruder suchen. Nur so kannst Du beweisen, wer Du bist.

Florina: Das hat die Königin auch verlangt. Aber wie soll ich das machen, wenn ich nicht weiß, wie er aussieht, geschweige denn, wo er lebt?

Herrin: Da ist guter Rat teuer!

Hier können die Kinder gefragt werden, ob sie nicht eine Idee haben, wie man Florina helfen kann, bis der Schrat von vorne links auf die Bühne hüpf.

Schrat: *(zur Pumuckl-Melodie)* Hurra, hurra, der kleine Schrat ist wieder da. Hurra, hurra, der Schrat ist wieder da. Nanu, was ist denn hier los? Ihr seht ja aus wie zwei Trauerweiden nach einem Regenguß. Was ist euch denn über die Leber gelaufen?

Florina: Na das weißt Du doch, oder? Wir wissen nicht, wie wir meinen Bruder finden sollen!

Schrat: Und deswegen sitzt Du hier und weinst?

Herrin: Schrat, reiß Dich zusammen, siehst Du nicht, daß sie völlig verzweifelt ist?

Schrat: Aber warum, dazu besteht doch überhaupt kein Grund!

Florina: *(entrüstet)* Kein Grund? Ich möchte Dich mal sehen, wenn Du einen Bruder hättest, den Du finden mußt, und nicht einmal weißt wo Du anfangen sollst zu suchen.

Schrat: Ich habe zwar keinen Bruder, denn wir Waldschraten haben keine Geschwister. Aber neulich da habe ich jemanden im Wald getroffen, der hatte 25 Geschwister,....

Die Herrin des Waldes unterbricht ihn

Herrin: Ich habe den Kindern schon erzählt, daß Du immer überall hängen bleibst und tratschst. Aber jetzt komm gefälligst zur Sache. Hast Du vielleicht eine Idee, wo wir Prinz Florian suchen können?

Der Schrat ist zutiefst beleidigt und erzählt sich selbst - ganz leise - die Geschichte von den 25 Geschwistern. Dabei zählt er aufwendig mit den Fingern

Herrin: Schrat, hast Du gehört was ich gesagt habe? *(keine Reaktion)* Hör mir zu, wenn ich mit Dir schimpfe. *(Schatz erschrickt fürchterlich)*

und zittert am ganzen Leib) Hast Du vielleicht eine Idee, wie wir Florina finden können?

Schrat: Na bei Fatima natürlich!

Florina: Fatima? Wer um alles in der Welt ist Fatima?

Herrin: Fatima! Warum bin ich da nicht selbst drauf gekommen? Du hast Recht, wir müssen sie zu Fatima bringen. Los Schrat, ihr dürft keine Zeit verlieren. Am besten, ihr brecht gleich auf.

Florina: Aufbrechen? Sofort? Erst will ich einmal wissen, wer diese Fatima überhaupt ist.

Schrat: Wenn sie so darauf besteht!

Florina: Erlaube mal!

Herrin: Er hat nur einen Spaß gemacht!

Florina: Mir ist jetzt aber gar nicht nach Späßen zumute.

Schrat: Nun gut, dann eben völlig ernsthaft (*er macht ein langes Gesicht*). Fatima ist eine junge Frau, die die Fähigkeit besitzt, die Zukunft vorauszusagen.

Florina: Das geht doch gar nicht!

Herrin: Du mußt nur ganz fest daran glauben, mein Kind und dann kann Fatima Dir auch helfen. Sie ist zwar noch sehr jung und muß noch sehr viel lernen, aber für den Anfang wird es genügen.

Florina: Und wie macht sie das, die Zukunft voraus sagen?

Schrat: Das ist ganz unterschiedlich: Mal liest sie aus der Hand, oder sie sieht in Glaskugel oder fragt die Waldgeister um Rat. (*Dabei läuft er zu den Bäumen und sagt vor sich hin: Den hier und den her und den hier...*)

Florina: Na hoffentlich stimmt das auch - das ist meine letzte Hoffnung.

Schrat: Na, worauf warten wir denn dann noch?

Florina: Gut, auf zu Fatima!

Herrin: Seid vorsichtig ihr Beiden.

Florina und Schrat ab vorne rechts

Licht langsam aus

Käuzchenschrei

Vorhang

VOR DEM VORHANG - Bei Fatima

Mystisch, leise Meditationsmusik, eventuell Diskokugel an der Decke, die angestrahlt wird. Große Goldbrokatkissen auf dem Boden. Beleuchtete Kristallkugel. Die ganze Szene ist in blaues Licht getaucht. Der Schrat und Florina kommen von vorne rechts vor der Bühne zur Bühnenmitte. Die Kissen sind angestrahlt, aber leer.

Schrat: Hier ist es, aber sie scheint nicht da zu sein. Fatima, Fatima. Hier ist jemand, der Deine Hilfe braucht.

Florina: Meinst Du, daß sie zu Hause ist?

Schrat: Ich hoffe es! Immerhin sind wir weit genug gelaufen.

Florina: Ob wir nochmal rufen sollen?

Schrat: Wir rufen zusammen, dann ist es lauter.

Beide: Fatima, Fatima.

Florina: Ach laß, es hat doch keinen Sinn.

Schrat: Die Herrin sagte, Du mußt glauben! Wir versuchen es noch einmal. Vielleicht helfen uns die Kinder mit? Ja? Na dann los. Bei Drei. Eins, zwei, drei - Fatima, Fatima, Fatima!!!

Es ertönt mystische Musik, die Kissen werden blau angeleuchtet. Bevor Fatima erscheint, ertönt ein lauter Gong. Der Schrat und Florina sehen der Szene ehrfürchtig zu.

Fatima: Wer wünscht Fatima zu sprechen?

Schrat: Fatima, ich bringe Dir eine junge Prinzessin.

Fatima: Wie ist Dein Name, mein Kind?

Florina: Florina heiße ich.

Fatima: Florina? Und weiter?

Florina: Florina, Prinzessin von Rosenreich.

Fatima: Was willst Du von Fatima?

Schrat: Sie muß unbedingt ihren Bruder finden.

Fatima: Und nun soll Fatima Euch bei der Suche behilflich sein?

Schrat: Deswegen sind wir hier.

Fatima: Setz Dich, mein Kind. Ich werde sehen, was ich tun kann.

Florina setzt sich neben Fatima auf die Kissen, der Schrat setzt sich an den Bühnenrand und läßt ein Bein runterbaumeln.

Fatima: Wie ist der Name Deines Bruders?

Florina: Er heißt Florian.

Fatima: Was weißt Du sonst noch von ihm?

Schrat: Nichts, sonst wären wir doch nicht hier!

Florina: Ich kenne nur seinen Namen, das ist alles, was ich von ihm weiß.

Fatima: Nun gut, wir wollen es versuchen. Es wird schwierig werden, aber wir werden sehen:

Kugel, herrsche über Raum und Zeit.

Schau in die Ferne und sei bereit.

Finde für uns den Florian.

Zeige seinen Weg mir an.

Die Kugel reagiert nicht. Ich spüre die Spannungen eines Ungläubigen im Raum. Die Kugel zeigt an, daß Du es bist, Florina. Warum zweifelst Du?

Schrat: Ihr müßt verzeihen, aber sie weiß schon nicht mehr, was sie noch glauben soll und was nicht.

Fatima: *(zu Florina)* Von Deinem Glauben und Deiner Hoffnung, mein Kind, hängt alles ab. Wenn Du Deinen Bruder finden willst, mußt Du alle Zweifel hinter Dir lassen. Vertraue auf das Gute.

Florina: Ich werde es versuchen.

Fatima: Also noch einmal:
Finde uns den Florian,
zeige seinen Weg mir an. *(Kugel leuchtet hell)*
Jetzt kann ich ihn deutlich sehen. Er sucht Dich, Florina.

Florina versucht ebenfalls in der Kugel etwas zu erkennen

Florina: Wo ist er denn? Ich sehe ihn nicht.

Fatima: Du darfst nicht zweifeln, sonst verliere ich sein Bild in der Kugel. Sei stark, Florina! Ja, jetzt wird es wieder klar. Aber diesen jungen Mann kenne ich doch! Das ist doch derjenige, der vor zwei Tagen hier war, um nach seiner Schwester zu suchen.

Schrat: Wer war hier? Florian?

Florina: Um mich zu suchen? Woher weiß er denn von mir?

Kugel erlischt

Fatima: Dann bist Du das Mädchen, daß er gesucht hat? Er war völlig verzweifelt. Er erzählte mir, daß sein Vater vor wenigen Wochen gestorben sei. Noch auf dem Sterbebett erzählte er dem jungen Mann, daß er nicht sein leiblicher Vater sei, sondern ihn vor Jahren in einem Weidenkorb gefunden habe.

Schrat: Aber das ist genau die gleiche Geschichte, die Du erlebt hast! Das muß dein Bruder sein.

Florina: Fatima, trug er denn auch so eine halbe Münze an einer Kette um den Hals?

Fatima: Ich kann mich noch sehr gut erinnern, denn ich konnte die Inschrift der Münze nicht entziffern.

Schrat: Das ist er, das ist er!

Florina: Aber wo ist er?

Fatima: Ich habe ihn nach Norden geschickt, dort wo der Wald der tausend Geister ist. Erst wenn es ihm gelingt, diesen Wald zu durchqueren, wird er zu dem Schloß seiner Väter gelangen. Ich sagte ihm, daß er dort seine Schwester finden würde. Daß Du in der Zwischenzeit selbst losgezogen bist, um Deinen Bruder zu suchen, hat mir die Kugel nicht gezeigt.

Florina: Vielleicht können wir ihn noch einholen?

Fatima: Wir? Der Wald der tausend Geister ist eine große Herausforderung, Florina. Du mußt ihn ebenfalls durchqueren, und zwar alleine. Andernfalls wirst Du Deinen Bruder niemals wiedersehen.

Florina: Kann ich denn den Schrat nicht mitnehmen?

Fatima: Du mußt ganz alleine gehen und darfst niemals die Hoffnung aufgeben. Ich werde Dir eine Zauberformel nennen, die Du nur in größter Not gebrauchen darfst. Dann wird Dir die Hoffnung zurückgegeben. Lerne sie gut und vergiß sie nicht:
Glick-glack-glück, Glaube kehre rasch zurück
lick-lack-lei, Liebe komme rasch herbei
hick-hack-heut, Hoffnung flamme auf erneut
Und nun beeil Dich, damit Du den Waldrand erreichst, bevor es dunkel wird.

Schrat: Und sei vorsichtig, Florina.

Der Schrat und Florina fallen sich um den Hals, Florina ab vorne links durch den Zuschauerraum. Fatima verschwindet nach einem lauten Gong hinter dem Vorhang

Schrat: Na, wenn das mal gut geht. Ich lasse sie so ungern gehen, denn sie geht ja jetzt in den Wald der tausend Geister und da ist es ganz gru-

selig. Aber Ihr braucht keine Angst zu haben, denn Fatima und ich, wir passen ja auf Florina auf, nicht wahr? Aber Euch lasse ich jetzt gehen und zwar in die Pause. Aber daß ihr auch alle wiederkommt, ja? Ihr wollt doch bestimmt wissen, wie es weitergeht, nicht wahr? Also, bis später!

Schrat ab durch den Vorhang und nimmt die Kissen mit

Licht auf Bühne aus

Saallicht an

20 Minuten Pause

4. AKT - Im Wald der tausend Geister

Eine Waldlichtung, schummriges Licht, Käuzchenschrei. Florina kommt von vorne rechts auf die Bühne, sie ist müde und völlig erschöpft.

Florina: Ich kann nicht mehr. Je weiter ich laufe, desto dunkler und unheimlicher wird dieser Wald. Wenn ich nur wüßte, ob ich auf dem richtigen Weg bin. Fatima hat gesagt, ich müßte durch den ganzen Wald hindurch, um Florian zu finden, aber ich glaube, ich habe mich jetzt schon verlaufen. Wahrscheinlich finde ich meinen Bruder niemals, auch wenn ich noch so lange laufe! Dann war alles umsonst. *(Sie setzt sich zusammengekauert auf den Boden)* Die Zauberformel! Hat Fatima nicht gesagt, ich dürfte sie nur in höchster Not gebrauchen? Aber ich bin doch in Not, und wenn ich die Formel jetzt nicht nutze, wann denn sonst? Was meint ihr, Kinder? Soll ich die Formel anwenden? *(Kinder reagieren - hoffentlich!)* Also gut, wie war das doch gleich? Lick-leut-lack? Nein! Heut-meut-zack? Nein, auch nicht. Hoffnung, komme zurück? Mein Gott, ich habe die Formel vergessen, was mache ich jetzt nur? Ich muß es schaffen! Also noch einmal: Glück war dabei, und dann irgendwas, was sich darauf reimt, aber was? Zurück, Stück, Mück? Ich weiß es einfach nicht mehr.

Florina sinkt in sich zusammen. Die Bühne wird dunkler, kurz darauf Blitze (verschiedene Scheinwerfer schnell an und aus), Donnerrollen. Florina zuckt zusammen und sieht voller Angst um sich. Ein lautes, höhnisches Lachen ertönt

Florina: Wer ist da? Wer sind Sie?

Lachen, Nebel von hinten, Bühnenmitte, blaues Licht

Florina: So antworten Sie doch!

Geist: Du weißt nicht, wer ich bin? Aber Du hast mich doch eben gerufen.

Florina: Ich? Sie? Nein, nein, das stimmt nicht, bitte glauben Sie mir.

Geist: Aber natürlich, Du hast doch selbst gesagt Zurück, Stück, Mück, oder etwa nicht?

- Florina: Ja, mag sein, aber....
- Geist: Na also, dann leugne nicht. Du hast mich, den Geist Stück-Mück gerufen und ich bin hier.
- Florina: Ja aber, das wollte ich doch gar nicht! Ich will doch nur meinen Bruder finden.
- Geist: Im Wald der tausend Geister? Daß ich nicht lache (*lacht*)
- Florina: Lieber Geist, ich flehe Dich an, hilf mir, meinen Bruder zu finden. Ich bin dann auch ganz schnell wieder verschwunden und störe Dich nicht weiter.
- Geist: Ich? Dir helfen? Wie käme ich denn dazu? Du hast die Frechheit besessen, mich aus meinem Schlaf zu reißen, mich den Geist Stück-Mück.
- Florina: Ach bitte, bitte, lieber Geist, so hilf mir doch.
- Geist: Nun gut, ich will ausnahmsweise mal gnädig sein. Aber umsonst mache ich das natürlich nicht - was gibst Du mir dafür, wenn ich Dir helfe?
- Florina: Was soll ich Dir denn geben? Ich habe nichts bei mir, was ich Dir geben könnte. (*Sie versteckt schnell die Kette unter der Bluse*)
- Geist: Du hast nichts? (*Lacht*) Du hast wirklich nichts? (*Lacht*) Tut mir sehr leid, aber dann kann ich Dir auch nicht helfen. (*Das Lachen entfernt sich*)
- Florina: Ach bitte, bitte, lieber Geist (*Stille*). Geist? Geist, wo bist Du? Antworte mir doch!
- Geist: Warum so verzweifelt, Florina? Sei fröhlich! Komm, wir spielen ein bißchen. Es ist ein schönes Spiel, es wird Dir gefallen.
- Florina: Ich will aber jetzt nicht spielen, ich will meinen Bruder finden!

Geist: Ich weiß! Ich werde Dir sogar dabei helfen, wir sind doch Freunde, nicht wahr? Nicht wahr, Florina.

Florina: *(zögernd)* Nun gut, wenn Du meinst - sind wir Freunde.

Geist: So ist es recht, mein Kind. Und nun komm, liebe Freundin, ich werde Dich zu Deinem Bruder bringen. Vertraue mir!

Florina: *(unsicher)* Aber so zeige Dich doch wenigstens - *(mutiger)* einen Freund muß man doch auch sehen können!

Nebel erscheint auf der Bühnenmitte, leicht blau angeleuchtet.

Geist: Siehst Du mich nun? Ich habe nicht die gleiche Gestalt wie Du, denn wir Geister sind Schall, Rauch und Licht. *(Lacht)*

Florina: Dann bist Du das hier neben mir? *(Greift in den Lichtstrahl hinein).*

Geist: *(Lacht)* Man kann uns Geister auch nicht fühlen! Ich sagte Dir doch: Schall, Rauch und Licht.

Florina: Und wo ist jetzt mein Bruder?

Geist: Hörst Du ihn denn nicht? Er ruft Dich, ich höre es ganz deutlich. Er kommt näher.

Stimme Florian: Florina *(rufend)*, Florina, wo bist Du? Ich bin es, Florian.

Florina: Hier bin ich. Hörst Du mich, Florian? Hilf mir.

Florina läuft in die Richtung, aus der die Stimme kam. Von jetzt an läuft sie jeweils den Stimmen hinterher. Die Stimme soll durch einen Lichtkegel angedeutet werden.

Stimme Florian: Nein, hier bin ich. Siehst Du mich denn nicht? In diese Richtung.

Florina: Florina, so warte doch, ich komme!

- Stimme Max: Aber Florina, warum läufst Du denn vor mir weg? Ich bin es doch, Dein Max.
- Florina: Max! Gott sei Dank, daß Du da bist. Aber ich kann Dich nicht sehen.
- Stimme Max: Schau doch, hier drüben bin ich. In der anderen Richtung. Nun komm doch!
- Florina: Ich komme ja! Warte! Ich muß doch Florian mitnehmen. Florian, komm, hier geht es lang.
- Stimme Max: Ach, laß ihn doch. Komm schon, ich bringe Dich hier weg.
- Florina: Aber....
- Stimme Königin: Nur, wenn Du Deinen Bruder nach Hause holst, werde ich meine Zustimmung zur Hochzeit geben.
- Florina: Da, hörst Du? Ich muß Florian mitnehmen! Florian, so komm doch! Florian!
- Geist: *(Lacht)* Du suchst Deinen Bruder also immer noch?
- Florina: Ja, aber er scheint mich nicht zu hören.
- Geist: Er kann Dich auch nicht hören! *(Lacht)* Weil er nämlich gar nicht hier ist! *(Lacht)* War das nicht ein herrliches Spiel?
- Florina: Aber ich habe ihn doch selbst gehört?
- Geist: Hast Du vergessen, daß Du im Wald der tausend Geister bist? Hier ist nichts, wie es scheint! *(Lacht)*
- Florina: Dann war das also alles nur eine Täuschung? Sie waren gar nicht hier? Florian nicht und Max auch nicht?
- Geist: Du hast es erraten. *(Lacht)*

Florina bricht weinend zusammen und verliert das Bewußtsein

Stimme Fatima: Aber Florina, was soll denn das? Du mußt hoffen und auf Deine eigene Kraft vertrauen.

Der Geist lacht und verschwindet. Die Bühne wird etwas heller, Vögel pfeifen, Morgendämmerung. Prinz Florian kommt vom Eingang her durchs Publikum

Florian: Drei Tage irre ich nun schon umher und habe diesen verfluchten Wald der tausend Geister noch immer nicht gefunden. Wenn ich bloß wüßte, in welche Richtung ich überhaupt gehen soll. Könnt ihr mir vielleicht helfen, Kinder und mir den richtigen Weg zeigen? Oder kennt ihr vielleicht sogar meine Schwester Florina, die muß ich nämlich finden.

Die Kinder zeigen ihm (hoffentlich) den Weg und Florian geht Richtung Bühne. Als er Florina liegen sieht, läuft er die letzten Schritte und bleibt neben ihr stehen.

Florian: Das ist Florina? Kinder, seid Ihr wirklich sicher, daß das Florina ist? Aber was hat sie? Sie wirkt so leblos.

Florian muß nun auf die Zurufe der Kinder eingehen. Er kniet nieder und legt ihren Kopf in seinen Schoß. Er tätschelt ihr die Wange.

Florian: Florina? Florina, wach auf. Ich bin es, Florian, Dein Bruder!

Florina erwacht, sieht in sein Gesicht und schreckt hoch

Florina: Wo bin ich? Wer sind Sie?

Florian: Mein Name ist Florian. Ich bin Dein Bruder.

Florina: Mein Bruder? Nein! Du bist bestimmt wieder der Geist, aber jetzt in Menschengestalt! Warum tust Du das? Hör auf damit!

Florian: Aber Florina, was redest Du da? Ich bin es wirklich. Fühlt sich so etwa ein Geist an? *(Er nimmt Florinas Hand und führt sie an seinen Arm und streichelt darüber)*

- Florina: Ich weiß nicht.
- Florian: Sieh doch, ich trage die gleiche Kette um den Hals wie Du. (*Er zeigt ihr die Kette. Florina sieht auf ihre eigene Kette.*)
- Florina: Ja aber, dann bist Du ja wirklich.....
- Florian: Florian, ja! (*umarmen sich*)
- Florina: Endlich habe ich Dich gefunden. Gott sei Dank!
- Florian: Ich hab' Dir so viel zu erzählen.
- Florina: Ich Dir auch - mein ganzes Leben eigentlich! Weißt Du, was das schönste ist?
- Florian: Ich bin sicher, Du sagst es mir.
- Florina: Ich kann jetzt meinen Prinz Max heiraten!
- Florian: Heiraten?
- Florina: Ja, aber das erzähle ich Dir auf dem Heimweg. Wir haben sicher noch einen langen Marsch vor uns.
- Florian: Komm, wir gehen hier entlang, vielleicht ist das der richtige Weg.

Florina und Florian gehen Arm in Arm von der Bühne hinten links ab

*Licht langsam aus
Vorhang*

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

